

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 182 (2016)

Heft: 11

Artikel: Neuer Waffenstillstand : Indiz für Stellvertreterkrieg in Syrien?

Autor: Hübschen, Jürgen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-630323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuer Waffenstillstand – Indiz für Stellvertreterkrieg in Syrien?

Am 9. September 2016 unterzeichneten der amerikanische Außenminister Kerry und sein russischer Amtskollege Lawrow in Genf eine Waffenruhe, die am 12. September zum Sonnenuntergang in Kraft trat. Sie sollte zunächst für 48 Stunden gelten und dann von den USA und Russland jeweils um weitere 48 Stunden verlängert werden.

Jürgen Hübschen

Nach vorliegenden Erkenntnissen nahmen ausser Vertretern der USA und Russlands keine anderen Kriegsparteien an der Erarbeitung des Abkommens teil. Die syrische Regierung war an den Verhandlungen nicht beteiligt.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, um welchen Krieg es sich in Syrien eigentlich handelt. Geht es wirklich (noch) um einen Kampf der syrischen Opposition, die Präsident Assad stürzen will, gegen die das System verteidigenden syrischen Streitkräfte mit ihren Verbündeten, der libanesischen Hisbollah und den iranischen Pasdaran? Oder findet in Syrien mittlerweile ein Stellvertreterkrieg zwischen den USA und Russland statt, in dem es gar nicht mehr in erster Linie um einen «Regime Change» in Damaskus, sondern um Macht und Einfluss in der Region geht und auch nur noch vordergründig um die Vernichtung des sogenannten Islamischen Staats (IS)?

Das Abkommen über eine Waffenruhe

USA und Russland haben sich in diesem Abkommen vom 9. September 2016 auf folgende Punkte geeinigt:

- Die Waffenruhe tritt am 12. September mit Sonnenuntergang für zunächst 48 Stunden in Kraft;
- Wenn sich alle Parteien daran halten, wird sie jeweils um 48 weitere Stunden verlängert;
- Falls die Waffenruhe eine Woche hält

wollen die USA und Russland ein Joint Implementation Center (JIC) einrichten. In diesem gemeinsamen Gefechtsstand sollen Zieldaten ausgetauscht werden, um

- Während der Waffenruhe soll freier Zugang zu belagerten Orten für humanitäre Zwecke geschaffen werden;
- In Aleppo soll entlang einer der wichtigsten Verkehrsrouten in die Rebellengebiete im Osten der Stadt eine entmilitarisierte Zone geschaffen werden. Damit soll humanitäre Hilfe möglich gemacht werden;
- Russland und die Vereinigten Staaten werden einen politischen Übergang in Syrien erleichtern, der alleine den Krieg dauerhaft beenden kann;
- Der Islamische Staat (IS) und die Fatah-al-Sham sind von diesem Abkommen ausgenommen und dürfen weiterhin bekämpft werden.



Die Außenminister Lawrow und Kerry zusammen mit Staffan de Mistura am 9. September 2016 bei der Pressekonferenz in Genf (v.r.n.l.).

den Kampf gegen islamistische Terrorgruppen wie den Islamischen Staat (IS) und den Al-Kaida-Ableger, die Fatah-al-Sham-Front (früher: Al-Nusra-Front) zu koordinieren;

- Zur Vorbereitung der Einrichtung des JIC tauschen Washington und Moskau ihre Informationen über die Gebiete der Fatah-al-Sham und der Oppositionsmilizen aus;
- Die syrische Luftwaffe soll von Russland veranlasst werden, in den von Amerika und Russland gemeinsam festgesetzten Gebieten mit Oppositionspräsenz keine Kampfeinsätze mehr zu fliegen, sondern nur Russland und die USA. Damit soll verhindert werden, dass die syrische Luftwaffe unter dem Vorwand, die Fatah-al-Sham anzugreifen, andere Oppositionsgruppen bombardiert;
- Im Gegenzug sollen die USA durchsetzen, dass die Oppositionsgruppen «separate themselves from the Fatah-al-Sham forces».

Probleme bei der Umsetzung der Waffenruhe und ihr schnelles Ende

Ausser dem Problem, dass zwar die syrische Regierung dem Abkommen zugesagt hat, die Oppositionsgruppen aber nicht und Staaten wie Saudi-Arabien, der Iran und auch die Türkei in die Verhandlungen nicht eingebunden waren, gibt es innerhalb der US-Regierung erhebliche Meinungsverschiedenheiten.

Die Gruppe der Skeptiker, die Moskau grundsätzlich nicht trauen, wird angeführt vom amerikanischen Verteidigungsminister Ashton B. Carter. Er hatte massiv gegen das Abkommen opponiert und deutlich gemacht, dass das Pentagon für den Fall, dass die Waffenruhe tatsächlich sieben Tage halte, erhebliche Probleme damit habe, das JIC einzurichten. Er äusserte Zweifel, ob man mit Moskau wirklich

geheimdienstliche Erkenntnisse austauschen solle, um gemeinsam zu bekämpfende Ziele zu definieren. Er warnte davor, Russland Einblicke zu gewähren, mit Hilfe welcher geheimdienstlicher Informationen die USA ihre Zielauswahl treffen.

Auch das Weisse Haus äusserte grund-sätzliche Bedenken hinsichtlich einer Ko-operation mit Russland.

Hinzu kommt, dass niemand genau weiss, in wieweit sich die CIA verselbstständigt hat, die seit Jahren – zum Teil von Saudi-Arabien finanziert – im Rahmen der Operation «Timber Sycamore» sogenannte gemässigte syrische Oppositionsgruppen in deren Kampf gegen das Assad Regim unterstützt und damit die offizielle Politik Washingtons konterkariert.

Erhebliche Differenzen traten auch dadurch auf, dass Washington nicht bereit war, Einzelheiten der mit Moskau getroffenen Absprachen öffentlich zu machen. Das führte zur kurzfristigen Absage einer für den 16. September anberaumten Sondersitzung des Weltsicherheitsrates zur Lage in Syrien.

Ein schwerer Rückschlag für das Abkommen war am 18. September der amerikanische Luftangriff auf eine Stellung der syrischen Streitkräfte in der Nähe des Flughafens von Deir al-Sor im Nordosten Syriens, bei dem 60 – 70 syrische Soldaten getötet und viele weitere verletzt wurden. Die US-Luftwaffe hatte den Angriff, an dem auch zwei australische Kampfflugzeuge beteiligt waren, abgebrochen, nachdem Russland darauf hingewiesen hatte, dass es sich bei den Truppen nicht um Kämpfer des IS, sondern um reguläre syrische Streitkräfte handle. Washington bezeichnete die Bombardierung als ein Versehen, während der russische UN-Botschafter Vitali Tschurkin nach einer wegen des US-Angriffs anberaumten Sondersitzung des Weltsicherheitsrates sagte, hinter der Waffenruhe «stehe nun ein sehr grosses Fra-gezeichen.» Präsident Assad nannte den Angriff in einem AP-Interview sogar «*definitely intentional.*»

Insgesamt wurde die Waffenruhe wohl von verschiedenen Seiten mehrfach gebrochen, so dass die syrischen Streitkräfte am 19. September das Abkommen für beendet erklärten. Am selben Tag wurde ein Hilfskonvoi von bislang unbekannten Kräften angegriffen. Dabei wurden fast 20 Menschen getötet und mehr als die Hälfte der Fahrzeuge zerstört. Die Kriegs-parteien machten sich gegenseitig für den Angriff verantwortlich. Während die UN die russische Position stützten, dass es sich

überhaupt nicht um einen Luftangriff gehandelt habe, wird von Washington behauptet, der Konvoi sei von russischen Kampfflugzeugen bombardiert worden. Dafür gäbe es durch die eigenen Aufklärungsmittel klare Beweise. Russland verbreitete dagegen die Version, der Angriff sei durch die Artillerie der Opposition erfolgt oder das Feuer sei gelegt worden.

Der Stellvertreterkrieg in Syrien

Die Kampfhandlungen in Syrien haben vor mehr als fünf Jahren begonnen und mittlerweile ist aus einem Bürgerkrieg eine internationale Auseinandersetzung geworden, in der die USA und Russland neben Saudi Arabien, Iran, Katar und der Türkei die Hauptakteure sind.

In den USA sprechen die Medien von einem «Proxy War», einem Stellvertreterkrieg zwischen den USA und Russland.

Washington hatte – in einer völligen Fehleinschätzung der Lage – bis zur Eroberung der nordirakischen Stadt Mosul durch den IS im Juni 2014 geglaubt, die Terrorgruppe für den angestrebten «Regime Change» in Damaskus instrumentalisieren zu können.

«Durch das militärische Eingreifen der Russen gibt es für Syrien keine Lösung mehr ohne Moskau, das, sehr zum Missfallen der USA, endgültig als Key Player auf die Weltbühne zurückgekehrt ist.»

Als man die eigentlichen Ziele des IS endlich erkannt hatte, war es für eine schnelle Zerschlagung der islamistischen Organisation zu spät. Die daraufhin von den USA gebildete Allianz kämpft seitdem im Irak und in Syrien gegen den IS, ohne ihn bislang entscheidend geschlagen zu haben. Ein Grund dafür war und ist vielleicht noch immer die Türkei, die nicht nur ausländische IS-Kämpfer über ihre Grenze nach Syrien gelangen lässt, sondern auch Waffentransporten über lange Zeit untätig zugesehen hat. Parallel dazu entstanden immer mehr Opposi-

onsgruppen, die teilweise von radikalen islamistischen Kräften im Land selbst und auch von Saudi Arabien und Katar unterstützt werden. Aber auch die CIA spielt im Untergrund eine mehr als dubiose Rolle mit dem Ziel, Präsident Assad zu stürzen.

Die Gesamtlage in Syrien veränderte sich im September 2015, als Russland auf Seiten Assads in die Kämpfe eingriff, und spätestens damit begann im Land ein Stellvertreterkrieg mit Russland an der Seite des syrischen Herrschers und den USA, die die sogenannten gemässigten Oppositionellen im Kampf gegen Assad unterstützen. Durch diese indirekte Auseinandersetzung zwischen den USA und Russland wurde der Einfluss der Vereinten Nationen in diesem Konflikt immer geringer.

Die UNO hatte zwar mit der Resolution 2254 vom 18. Dezember 2015 den Fahrplan für einen Frieden in Syrien festgelegt, wurde aber bei dessen Umsetzung zunehmend zum Statisten.

Moskau und Washington spielen seit ziemlich genau einem Jahr in Syrien die entscheidende Rolle, wollen aber auf dem Weg zu einer politischen Lösung unter Einsatz militärischer Gewalt den eigenen Einfluss in der Region auf keinen Fall verlieren, nach Möglichkeit sogar verstärken.

Durch das militärische Eingreifen der Russen gibt es für Syrien keine Lösung mehr ohne Moskau, das, sehr zum Missfallen der USA, endgültig als Key Player auf die Weltbühne zurückgekehrt ist und seine Position in der Nahmittelost-Region entscheidend verbessert hat.

Michael Kofman vom Woodrow Wilson Center in Washington stellte in diesem Zusammenhang treffend fest: *«Russia has won the proxy war, at least for now.»* Damit das nicht so bleibt, bzw. Moskau seinen Einfluss nicht noch verstärkt, lehnen die USA eine von Russland mehrfach vorgeschlagene echte Zusammenarbeit im Kampf gegen den IS und die Fatah-al-Scham-Front immer noch ab. Darüber hinaus ist es für Washington ausgesprochen unangenehm, dass die Russen ihre Aufklärungsmöglichkeiten und geheimdienstlichen Aktivitäten im Land umfassend ausgebaut haben und dadurch in der Lage sind zu beurteilen, welche Oppositionsgruppen Amerika unterstützt und auch bewaffnet.

Moskau hat seinen Verbündeten Assad an der Macht gehalten, den eigenen Zugang zum warmen Wasser und in die Region über die Stützpunkte Latakia und

Thales Reconnaissance and Military Intelligence Systems

Wherever safety and security matter, we deliver

SOFTWARE SOLUTIONS

Enabling to process and fuse the multi-sensor inputs and battlefield information systems to create a recognized ground picture

INTEROPERABILITY

User friendly software and NATO data models ensure interoperability which conform to national and international standards

TURN-KEY-SOLUTIONS

Solutions tailored to the Swiss Intelligence Process, alongside the capability to provide integrated battlefield solutions into vehicles and command posts

MODERN COMMUNICATION SYSTEM COMPATIBILITY

State-of-the-art technologies integrated with in-service communications systems to provide the required data throughput

SENSORS

HUMINT, IMINT, RADINT, NBC and EW Sensor solutions providing real time surveillance and target data in STANAG format

Thales is a proven partner in providing complex, battlefield-ready RECCE & Military Intelligence solutions. A system of sensors, vehicle integrated technology and user-friendly software enable military battalions to detect, recognise, identify and localize targets. Data can be gathered, providing situational awareness, before being shared with other operational units, improving the responsiveness for early warning decision support and action. Ensuring that every moment, of everyday, wherever safety and security matters, Thales delivers.

Search: Thalesgroup



THALES
Together • Safer • Everywhere

Tartus nicht nur gesichert, sondern erweitert und allen Verbündeten und zukünftigen Partnern die Leistungsfähigkeit der russischen Streitkräfte und deren Waffensysteme eindrucksvoll vor Augen geführt.

Auf der anderen Seite musste die US-Regierung zur Kenntnis nehmen, dass der geplante Regime Change in Damaskus gegen Russland nicht mehr durchzusetzen ist und hat einsehen müssen, dass die Schaukelpolitik zwischen der Türkei auf der einen und den Kurden auf der anderen Seite keine Probleme löst, sondern neue schafft. Darüber hinaus mussten die USA tatenlos zusehen, wie auch der Iran, der Erzfeind Israels, durch sein Engagement im Kampf gegen den IS, sowohl in Syrien als auch im Irak, seinen Einfluss in der Region ausgebaut und gefestigt hat. Am schlimmsten aber ist es für Washington, dass die amerikanische Reputation und auch die seiner Verbündeten in der gesamten Region auf einem Tiefpunkt ist. In einem aktuellen Interview, das Präsident Assad der internationalen Presseagentur AP gegeben hat, spricht der syrische Herrscher aus, was nicht nur viele Regierungen in der Region, sondern auch die dort lebenden Menschen über die USA und die Administration in Washington denken, indem er unter anderem sagt: «...whatever the American officials said about the conflicts in Syria in general has no credibility. Whatever they say, it's just lies...» Und auf die Frage, ob sich die Situation in Syrien in absehbarer Zukunft verbessern wird, so dass vielleicht auch die Flüchtlinge zurückkehren können, erklärte Assad: «No, because I don't believe that in a couple of month Erdogan and the United States regime, and the Western regimes in general, and of course Saudi Arabia and Qatar, are going to stop the support of the terrorist...»

Zukunftsperspektive

Was ist zu tun oder besser gesagt: Was kann man überhaupt noch tun, um den Krieg in Syrien zu beenden?

Eine einfache Lösung gibt es nicht, aber selbst für kleine Fortschritte müssen die USA und Russland als erstes ihre Eigeninteressen und die ihrer Verbündeten in der Region hintanstellen und sich mit der UN-Resolution 2254 vom 18. Dezember 2015 identifizieren, der einzigen völkerrechtlich verbindlichen Grundlage für einen Frieden in Syrien.

Die Waffenlieferungen an sämtliche Oppositionsgruppen müssen aufhören, auch an die Kurden im Norden Syriens.

Bislang hat Moskau eine klare Position vertreten, indem man alle Kräfte bekämpft hat, die sich den Sturz des Regimes zum Ziel gesetzt haben. Diese Vorgehensweise kann man kritisieren, aber sie war wenigstens klar und in sich logisch. Washington dagegen hat die Strategien und auch die Verbündeten immer wieder gewechselt und es auch zugelassen, dass die CIA im Untergrund die offizielle amerikanische Politik total konterkariert hat. Man ist letztlich nicht einmal mehr sicher, ob Washington den «Regime Change» in Damaskus wirklich aufgegeben hat.

Die UNO muss mit Unterstützung aller Beteiligten die politischen und militärischen Massnahmen koordinieren, um den Friedensplan umzusetzen.

Dafür müssen die unterbrochenen Friedensgespräche wieder aufgenommen werden und zwar unter Beteiligung der USA, Russlands, Iran, Katar, Saudi Arabiens, der Türkei und natürlich der syrischen Regierung. Die syrische Opposition sollte nur hinzugezogen werden, wenn sie sich auf eine offizielle und von allen Gruppierungen legitimierte Delegation verständigt hat und die Waffen niederlegt.

Die Türkei muss ihren Kampf gegen die Kurden in Syrien beenden.

Die regulären syrischen Streitkräfte und die Streitkräfte der USA mit ihren offiziellen Verbündeten und die russische Armee müssen aus einem gemeinsamen Gefechtsstand den IS und die Fatah-al-Sham zerschlagen. Alle anderen Kampfhandlungen müssen eingestellt werden.

All diese Massnahmen können nur funktionieren, wenn Russland und die USA unter Federführung der UNO sämtliche politischen und militärischen Massnahmen koordinieren und die USA akzeptieren, dass Assad bis auf weiteres im Amt bleibt und Moskau zukünftig der entscheidende und vor allem auch gleichberechtigte Partner ist.

Emile Hokayem vom amerikanischen International Institute for Strategic hat leider Unrecht, wenn er sagt: «We're not going to make Syria into a proxy war between the United States and Russia.», weil genau das längst passiert ist. ■



Oberst i Gst aD
Jürgen Hübschen
Beratung für
Friedenssicherung und
Sicherheitskonzepte
D-48268 Greven

Aus dem Bundeshaus

Im politischen Brennpunkt stehen die Armeebotschaft 2016, die Motion «Rüstungsprogramm 2017» sowie die Administrativuntersuchung «BODLUV 2020» im VBS.



Der Nationalrat (NR) verabschiedete als Zweitrat die «Armeebotschaft 2016» vom 24. Februar 2016 (16.026). Er trat – wie der Ständerat (SR) – nicht auf den «Bundesbeschluss zum Zahlungsrahmen der Armee 2017–2020» mit 18,8 Mrd. Franken ein (61 Ja : 128 Nein : 0 Enthaltungen) und beharrte damit auf dem «Bundesbeschluss zum Zahlungsrahmen der Armee 2017–2020» vom 7. März 2016 mit 20 Mrd. Franken. Der NR verabschiedete in der Gesamtabstimmung das «Rüstungsprogramm 2016» mit 1,341 Mrd. (135 : 37 : 15) und das «Immobilienprogramm VBS 2016» mit 572 Mio. Franken (176 : 0 : 12).

Wie der Bundesrat, aber im Gegensatz zum NR, lehnte der SR die Motion «Rüstungsprogramm 2017» der SiK-NR ab (16.3266). «Der Bundesrat wird beauftragt, das Rüstungsprogramm 2017, allenfalls 2017 plus, so auszustalten, dass die Finanzen der Armee für die Rüstungsausgaben eingesetzt werden können und keine Restkredite entstehen.» Das Parlament habe der Armee jährlich fünf Milliarden Franken zugestanden. Die Bodengestützte Luftverteidigung (BODLUV 2020) war 2017 für das Rüstungsprogramm (RP) vorgesehen und wurde sistiert. Damit sei nicht mehr klar, ob das RP 2017 trotzdem eingehalten werden könne. Hauptgrund für die Ablehnung war der obenerwähnte Bundesbeschluss vom 7. März 2016, wonach das VBS während der Budgetierung eigene Kredite umschichten kann.

Am 22. September 2016 erläuterte der Beauftragte seine «Administrativuntersuchung im VBS – BODLUV 2020 (boden gestützte Luftverteidigung)». Er kommt zum Schluss, «dass nicht die Projektführung, sondern die Indiskretionen das Projekt zum Absturz brachten» [sic!]. Das Vorhaben sei durch Generalunternehmer und Projektaufsicht weisungskonform bearbeitet worden. Leseempfehlung! Affaire à suivre!

Oberst aD Heinrich L. Wirz
Militärpublizist/Bundeshaus-Journalist
3047 Bremgarten BE